

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Vor. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146 Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle adäquater Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beschreibungsarbeiten hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Monatlich M 8.— bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M 7.—; durch die Post vierteljährlich M 24.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die jeckmal gebaltene Beilage (Mofse's Zeitmesser 14) 250 Bg., im Bez. der Amtshauptmannschaft 200 Bg., Amtliche Zeile M 7.50, und M 6.— — Restante M 6.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubeber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Plage oder in Kontraktfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großschöndorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Fröbbers Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 47.

Donnerstag, den 20. April 1922.

74. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Korbmakers Hermann Max Körner in Pulsnitz wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

**Amtsgericht Pulsnitz, am 10 April 1922.**

Die städtischen Kollegien haben die Gebühren für die Leichenfrauen ab 1. April 1922 wiederum um 50 % erhöht. Die Gebühren betragen demnach:

Klasse 1		Klasse 2	
Für Personen über 6 Jahre	36.— Mark	Für Personen über 6 Jahre	31.50 Mark
Für Kinder bis zu 6 Jahren	31.50 Mark	Für Kinder bis zu 6 Jahren	27.— Mark
Klasse 3		Klasse 4 Armenbegräbnisse	
Für Personen über 6 Jahre	27.— Mark	Für Personen über 6 Jahre	12.50 Mark
Für Kinder bis zu 6 Jahren	18.— Mark	Für Kinder bis zu 6 Jahren	9.— Mark
		Für Totgeburten	8.75 Mark

wofür die Leichenfrau für alle Bemühungen bei der Leiche, namentlich für ihre Arbeiten bei dem Küster, dem Standesbeamten, dem Arzte, dem Totenbettmeister, für das Reinigen des Leichnams, dessen Ankleidung, dessen Leichentuch in den Sarg, für Bemühungen beim Ausschlag des Leichens, für Beforgung des Leichentuchs und Handreichung bei dem Auf- und Abfahren des Sarges bezahlt ist.

Pulsnitz, den 16. April 1922.

Der Stadtrat.

## Altershilfe betr.

Vom Wohlfahrtspflegeamt werden im Laufe nächster Woche Anträge auf Unterstüßung bedürftiger, über 65 Jahre alter Einwohner der Stadt entgegengenommen. Aus diesem Antrag

muß sich ergeben, welcher Art die Unterstüßung sein soll (Gewährung von Nahrungsmitteln oder Kleidungsstücken, Deckung von Arztkosten oder sonstige Beträge zur Behebung eingetretener Notlage usw.). Die Anträge sind ausreichend zu begründen und werden vom Wohlfahrtspflegeamt geprüft.

Pulsnitz, am 20. April 1922.

Der Stadtrat — Wohlfahrtspflegeamt —

## Die Ausgabe der neuen Brotmarken

findet Freitag, den 21. April 1922 im Ratskeller — Parterre — in nachstehender Reihenfolge statt:

Brotartennummer	1—150	7—8 Uhr vorm.
151—300	8—9	"
301—450	9—10	"
451—600	10—11	"
601—750	11—12	"
751—920	12—1	mittags
921—1090	3—4	nachm.
1091—1300	4—5	"

Die Abholungszeiten sind pünktlich einzuhalten.

Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Pulsnitz, den 20. April 1922.

Der Stadtrat.

## Das Wichtigste.

Der Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages hat die Entente veranlaßt, der deutschen Delegation in Genua eine Note zuzustellen, durch die als Maßregelung für das eigenmächtige Vorgehen Deutschlands von allen weiteren Beratungen über die russische Frage ausgeschlossen wird.

Generallandwirtschaftsminister a. D. Kapp ist bei seiner Landung in Saganitz verhaftet und nach Leipzig in das Untersuchungsgefängnis überführt worden.

Nach der letzten Statistik beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen in ganz Deutschland auf 60 000 bis 65 000.

Die direkte Eisenbahnverbindung mit Sowjetrußland über Königsberg—Dünaburg ist wieder hergestellt worden. Auch der direkte Postverkehr auf dieser Route ist wieder aufgenommen.

Der Prinz von Wales ist in Japan unter großen Ehren empfangen worden. Ihm zu Ehren ist eine Parade von 20 000 jungen Leuten nach altjapanischer Sitte abgehalten worden.

In Ruda (Oberösterreich) wurden 450 000 Mark aus einem überfallenen Postwagen geraubt.

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß in Oberschlesien, durch die Polen vorbereitet, neue Unruhen bevorstehen.

Die Berliner Kriminalpolizei hat für die Ermittlung der Mörder der beiden vornehmen Türken in Berlin 50 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die Tat hat sich als eine armenische Blutrache herausgestellt.

## Friedensschluß zwischen Deutschland und Rußland.

Am Osterfesttage hat sich in Genua ein großes Ereignis zugegetragen. Der Friedenszustand zwischen Deutschland und Rußland, der infolge der von den Verbandsmächten mit Gewalt erzwungenen Aufhebung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk zwischen Deutschland und Rußland nicht mehr bestand, ist nunmehr durch einen ganz neuen Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland hergestellt worden. Dieser große Erfolg ist unmittelbar durch direkte Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands und Rußlands in Genua erzielt worden, und der Wert dieses Friedensvertrages zwischen Deutschland und Rußland wird zumal auf dem wirtschaftlichen Gebiete sehr groß sein, wenn nicht etwa Frankreich und England diesen Friedensvertrag zu hintertreiben suchen oder die russische Sowjetregierung durch innere Umwälzungen in Rußland verhindert werden sollte, diesen Friedensvertrag auszuführen. Rechtlich lag die Sache zwischen Deutschland und Rußland so, daß durch den Friedensvertrag von Versailles der schon zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossene Friedensvertrag aufgehoben worden war, aber tatsächlich haben Rußland und Deutschland den Frieden gehalten und es handelte sich nur noch darum, diesen Frieden nun wirklich amtlich zu befestigen und ihm einen den Beziehungen der beiden Länder entsprechenden Inhalt zu geben.

Der einfache und klare Inhalt des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Rußland lautet: 1. Die diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. 2. Wechselseitige Verzichtleistung auf alle Kriegs- und Vorkriegsschulden einschließlich der Sozialisierungsschulden, womit Rußland auch auf die aus dem Paragraph 116 des Versailler Vertrages entstehenden Rechte verzichtet. 3. Bezüglich der Sozialisierungsschulden wird Deutschland nicht anders gestellt werden, als die anderen Mächte. 4. Beide Staaten gewähren sich das Meistbegünstigungsrecht. — Aus dem Inhalt des Vertrages geht hervor, daß zwischen Deutschland und Ruß-

land eine Abrechnung über die traurige Kriegszeit stattgefunden hat, und daß in der gegenseitigen Abschaffung und Wegräumung aller einem wahren Frieden entgegenstehenden Hindernisse ein wirklicher Friede zwischen Deutschland und Rußland hergestellt werden soll. Dem Friedensvertrage zwischen Deutschland und Rußland mocht ein sehr großer moralischer Wert inne, denn er ist der erste, der einer weltlichen Macht das Meistbegünstigungsrecht gegenüber Rußland einräumt. Welche Wirkungen der Vertragsabschluss auf die übrigen Länder ausübt, und wie er insbesondere bei der Entente aufgefaßt werden wird, müssen die nächsten Tage lehren.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Vortrag im Innungsausschuß.) Herr Schneidermeister Schneider als Vorsitzender des Innungsausschusses hatte Handwerksmeister und andere Mittelständler zu einem Vortragsabend, in dem das Thema „Steuerlasten und Mittelstand“ behandelt wurde, eingeladen. Herr Hugo Kotte von der Sächsischen Revision- und Treuhandgesellschaft Dresden-Berlin sprach über die Steuerlasten im allgemeinen, über die bereits in Kraft getretenen, sowie über die in Vorbereitung sich befindenden. Er bezeichnete die Umsatzsteuer als eine der ungerechtesten Steuern, die dem Mittelstand das Leben erschwere und die die Ware um 40—50 % verteuere. Es soll außer 24 neuen Steuern eine 4%ige Umsatzsteuer in Vorbereitung sein. Weiter sprach Redner über die Zwangsanleihe-Hypothek, die an die Entente-Mächten als Sicherheit für die Reparationszahlungen versandt wird, über die Zwangsanleihe und anderes mehr. Aus all diesen Ausführungen ging hervor, daß jeder Handwerker und Gewerbetreibende sich der Aufzeichnungspflicht unterwerfen muß, um sich vor zu hohen Steuern zu schützen. Wer keine Buchführung hat und sei sie noch so einfach, kann nicht reklamieren. Es ist nötig, daß alle Handwerksmeister und Gewerbetreibende über Steuerersparnis und Buchführung Aufklärung erhalten. Aus diesem Grunde sollen in Bände 4 Aufklärungsvorträge abgehalten werden, zu denen Herr Schneidermeister Schneider Anmeldungen entgegennimmt. Da es sich hier um eine Lebensfrage des Mittelstandes handelt sollten die Anmeldungen recht zahlreich eingehen.

**Pulsnitz.** (Streik.) In einer gestern im Herrenhaus abgehaltenen Versammlung beschloßen die Betriebs- und Heimarbeiterinnen in der Schürzen-, Wäsche- und Berufsbekleidungsindustrie in den Streik zu treten.

**Pulsnitz.** (Volksversammlung.) In der vom Ortsauschuß einberufenen öffentlichen Volksversammlung am Dienstag, den 18. April, in der die Lebensmittelnot im Allgemeinen und die Kartoffelnot im hiesigen Bezirk im Besonderen behandelt wurde, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 18. April 1922 im Schützenhaus zu Pulsnitz tagende öffentliche Versammlung fordert von der Reichs- und Landesregierung sofort Maßnahmen zur Beseitigung der Preistreibe auf dem Lebensmittelmarkt, da sonst Unruhen in der Bevölkerung unvermeidlich sind. Sie verlangt ferner ein erhöhtes Umlageverfahren für Getreide, vor allem aber auch auf die Kartoffeln ausgedehnt, damit diese hauptsächlichsten Lebensmittel des deutschen Volkes demselben auch erhalten bleiben und nicht durch Schiebergeschäfte ins Ausland wandern, oder nur von Wuchern und Kapitalisten erworben werden können. Bei der zukünftigen Entente

muß die Volksernährung zu erschwinglichem Preise sicher gestellt und vor allem auf die arme Bevölkerung Rücksicht genommen werden. Es ist weiter notwendig, daß von der Reichsregierung sofort eine Viehzählung vorgenommen wird, weil es sicher anzunehmen ist, daß sich die Viehbestände sehr vergrößert haben und dadurch die Lebensmittel verflücht werden.“

Des weiteren wurde eine Kommission gewählt, die mit den hiesigen Landwirten in Verbindung treten soll zwecks Abgabe von Kartoffelland an die arme Bevölkerung. Im Schlußwort erwähnte der Vorsitzende des Ortsauschusses die Landwirte, beizusetzen dafür zu sorgen, daß die Kartoffelverförmung im kommenden Herbst eine bessere werde wie im Jahre zuvor, da die Gewerkschaften sich nicht mehr dazu hergeben werden, immer wieder die Massen vor unbefonnenen Schritten zurückzuhalten.

**Pulsnitz.** (Das Christusdrama — Lichtbildervorträge.) Es ist den hiesigen kirchlichen Kreisen gelungen, eine überaus wertvolle Lichtbilderserie, betitelt „Das Christusdrama“, zur Vorförmung zu erlangen. In 60 Bildern moderner und modernster Meister zieht das dramatisch bewegte Leben Jesu am Auge vorüber. Die Darstellung der Bilder ist so aus gegenwärtigem Empfinden herausgeboren, daß gerade der moderne Mensch im Innersten gepackt wird. Der ganzen Kirchengemeinde wird Gelegenheit geboten, die Lichtbilder zu sehen. Sie werden vorgeführt am Sonntag 8 Uhr in der Kirche, am Montag 8 Uhr im Gasthof Niedersteina, am Dienstag 8 Uhr im Besaall Dhorn und am Mittwoch 8 Uhr in Grafs Gasthof in Obersteina. Der Eintritt ist frei. Jung und Alt ist herzlich eingeladen.

(Schulanfang.) Gestern erfolgte die Aufnahme der N.-B.-Schüler! Die Schule fordert den kleinen Sprößling mit mildem Ernste aus den Armen der Eltern, zunächst nur für zwei oder drei Stunden täglich. Bald werden es mehr. Da blicken Vater und Mutter mit Stolz auf ihr Söhnlein oder Töchterlein. Heute ist es einmal eine Hauptperson, um die sich alles dreht. Der kleine Schulknirps denkt sich etwas absonderlich Lebenswertes vollbracht zu haben, als er so unverzagt mit Nutti zum Lehrer ging, Verhättselt von allen Verwandten, ist der N.-B.-Schüler dann die herkömmliche Luckertüte leer. Viel gibt er von seinem Ueberflusse nicht her. „Selbst ist der Mann!“ Es war ein schöner Tag. „Duh, aber morgen die Schule! Nutti, gib's morgen dort auch wieder was?“

**Pulsnitz.** (Volkschule.) Gestern wurden 56 Kinder (im Vorjahre 72) unter Schule zugeführt und von ihren Klassenlehrern Kidelhahn und Ulbricht aufgenommen. Die Eltern wurden bei dieser Gelegenheit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleinen jetzt ganz anders unterrichtet werden als früher. Um die neue Lehrweise kennen und schätzen zu lernen, sollen in nächster Zeit die Eltern zu Elternabenden und Klassenbesuchen eingeladen werden.

(Wetterbericht.) Tiefdruck langsam abziehend, hoher Druck nachrückend. Es werden jedoch

halb neue Eiderungen vom Ozean nachfolgen, sodas für die folgenden Tage unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

— (Erhöhung der Zölle ab 1. Mai.) Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, tritt das Gesetz über die Erhöhung von Zöllen am 1. Mai d. J. in Kraft. Die Veröffentlichung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zugleich mit der des Gesetzes selbst im Reichsgesetzblatt erfolgen.

— (Ermäßigung der Margarinepreise) Von den führenden Margarinefabriken am Niederrhein sind die Verkaufspreise für die laufende Woche um 2,— M pro Pfund herabgesetzt worden.

— (Landessynode.) Anfangs nächster Woche tritt die Landessynode auf wenige Tage nur, aber zu einer besonders wichtigen Aufgabe zusammen. Sie wird den Nachfolger des letzten Oberhofpredigers als ersten Geistlichen des Landes wählen, der nach Einführung der Verfassung der Landeskirche das hohe Amt des Landesbischofs erstmalig bekleiden soll und damit an die Spitze der ganzen Landeskirche treten wird. Die Kirchengemeinden sollen davon am nächsten Sonntag in Kenntnis gesetzt werden und werden der wichtigen Wahl fürbitzend gedenken. Die Geistlichen werden hierauf hingewiesen und an die S. 123 der Agenda vorzulesende Form erinnert.

— (Die Positive Volkskirchliche Vereinigung) hat folgende Eingabe an die Regierung, den Landtag und die Fraktionen gelangen lassen: Die „unterzeichnete Positive Volkskirchliche Vereinigung“ erhebt schärfsten Einspruch dagegen, daß dem evangelischen Sachsenvolke durch Beschluß der Landtagemehrheit der Schutz für den Bußtag und das Erscheinungsfest genommen ist und ihm dafür die Feier des 1. Mai und 9. November aufzuzwingen werden soll. Unter Berufung auf die Artikel 135 und 139 der Reichsverfassung verlangen wir Freiheit für unsere Religionübung, für die unserer christlichen Familien, insbesondere auch für die unserer Kinder. Die Verberlichung des Klostertampes durch die Feier des 1. Mai und die der Revolution durch die Feier des 9. November lehnen wir mit Entrüstung ab und protestieren dagegen, daß man uns zwingen will, ein Ereignis zu verherrlichen, das wir als schweres Unglück für unser Volk ansehen müssen.

**Pulsnitz N. S.** (In der Gemeinderatsitzung) wurde das Gesuch der Herren Garien und Hübler um Genehmigung zum Austritt aus der Bullenhaltungsgenossenschaft abgelehnt, weil die Voraussetzungen, die das Abgesetz verlangt, nicht gegeben sind. Herr Menzel teilt mit, daß er den Gasthof Bollung künftighin erworben hat und ersucht den Gemeinderat von dem ihm zustehenden Vorkaufsrecht Abstand zu nehmen. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, von dem Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen. Die Gemeinde Großschönbrunn will im Bedarfsfalle und auf ausdrückliches Verlangen des Gemeindevorstandes die Motorspritze unter Gemeinde zur Verfügung stellen. Die Kosten würde in diesem Falle unsere Gemeinde zu tragen haben. Der Gemeinderat nimmt das Anerbieten an. Der Verbandsauslaß ersucht um Zuweisung einer Wohnung für den neuinzustellenden Lehrer. Der Gemeinderat ist leider nicht in der Lage, eine Wohnung zur Verfügung zu stellen. Der Gemeindevorstand wird für das Jahr 1921 noch 200 M nachbewilligt. Herr Reichmar ersucht um Bewilligung von 700 M für Verwallung und Aufstellung der Jahresrechnung für die Schulkasse. Dem Gesuch wird stattgegeben. Die vorgeschlagene Gehaltserhöhung des Gemeindevorstandes wird einstimmig genehmigt. Der Gemeinderat tritt dem Beschlusse des Stadtrates zu Pulsnitz betreffs einer 50 prozentigen Erhöhung der Gebühren für Leichenfrauen bei. Der Leiter des Blindenheims in Königswartha ersucht um eine Sammlung zugunsten der Blinden. Beschlissen wird eine Hausammlung durch Schulführer stattfinden zu lassen. Herr Klopke beantragt, daß die zu Ostern in die Schule eintretenden Kinder ärztlich untersucht werden und bittet gleichzeitig, die Untersuchung auf die bisher unterernährten Kinder auszudehnen, die zur Quäkerversicherung zugelassen werden sollen. Diesem Antrage wird zugestimmt. Von einem Schreiben des Bezirkschulamts, betreffend die Befestigung des Schulleiters, wird Kenntnis genommen.

**Oberstein.** (Gemeinderatsitzung.) Den Gesuchen der Herren Otto Freudenberg und Richard Leibert wegen Baustellen für ein Doppelhaus auf der Bullenwiese wird zugestimmt. Der Kauf soll in nächster Sitzung abgeschlossen werden. Der Preis für das Quadratmeter wurde auf 1,50 M festgesetzt; dem Antrag des Herrn Franz Schäfer wegen Freilassens eines Weges zu seinem Grundstück, konnte nicht entsprochen werden. Der Pachtpreis des Philippsthal Grundstückes wurde für den Scheffel von 150 auf 175 Mark erhöht. Ein Zuschlag zur Grundsteuer für das laufende Vierteljahr wurde beschlossen. Nach der Aussprache über Friedensmiete und jetzige Grundmiete wurden 60 bis 70 Prozent Erhöhung zugesprochen. Bei Wohnungssachen entspann sich eine längere Aussprache. Vor kurzem wurden für zwei Wohnungssuchende zwei Wohnungen, die noch nicht allzulange frei geworden sind, vom Miteigentumsamt beschlagnahmt. Da sich aber die betreffenden Hausbesitzer democh weigern, einen Mieter zu nehmen, wurde mit sechs gegen fünf Stimmen beschlossen, die Wohnungen democh beziehen zu lassen. Als Vertreter in den Feuerwehrausschuß wurden Herr Pfister wieder und Herr König neuabwählt. In der Angelegenheit des Herrn Wienert wurde eine Abschrift von der Amtshauptmannschaft vorgelesen, in der Herr Wienert für sein Grundstück, durch welches das Flußwasser aus dem öffentlichen Graben fließt, jährlich eine Entschädigung im Werte von einem Zentner Heu fordert. Außerdem soll jeder Schaden, den das Flußwasser verursacht, von einem Sachverständigen abgeschätzt und extra entschädigt werden. Diese Angelegenheit wurde auf die nächste Sitzung, zu der Herr Wienert selbst geladen werden soll, vertagt.

**Großschönbrunn.** (Zubläum.) Ein in weiten Kreisen, besonders Handwerkerkreisen durch sein Eintreten für den Handwerkerstand, hochgeschätzter Mann, Herr Buchbinderobermeister Emil Berger, beging am Dienstag sein 40 jähriges Meister-Jubiläum. Aus diesem freudigen Anlasse ist ihm von der Gewerksammer Zittau ein Anerkennungs-Schreiben für seine erspriehliche Tätigkeit als Obermeister der Vereinigten Handwerker-Zunftung zugesangen, auch wurde ihm von besagter Zunftung eine Anerkennungs-Urkunde überreicht. Auch aus Fremden- und Bekanntenkreisen gingen ihm zahlreiche ehrende Glückwünsche zu. Herr Berger begründete sein Geschäft in Kreischa und verlegte dasselbe vor 25 Jahren nach hier. Wir hoffen und wünschen, daß seine bewährte Kraft noch lange dem Handwerkerstande und seinem Berufe erhalten bleibt.

— (Gewitter.) Wie in den Abendstunden helter Feiertage, so kamen auch Dienstag früh kurz nach 7 Uhr wieder Gewitter zur Entladung, welche

von starkem Regen und Schloffenfall begleitet waren. In Gersdorf schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Paul Behner; der Brand konnte indessen sofort gelöscht werden, sodas die in kurzer Zeit bereitstehende Feuerwehr nicht auszurücken brauchte.

**Panschwitz.** (Osterreiten) Das alljährlich am 1. Osterfeiertag hier selbst im Kloster St. Marienstern stattfindende wendische Oster- und Saartreiten hatte bei dem herrlichen Wetter einen noch nie dagewesenen Fremdenstrom herbeigeführt. Zu Hunderten umsäumten die Kamenz-Baugener Staatsstraße die aus weiter Ferne herbeigeeilten Autos und Fuhrwerke. Und Abertausende waren auf Fahrrädern und zu Fuß gekommen, um das immer von neuem wirkende Bild der Hunderte von prächtigen, schön geschmückten Rossen und der wendische gelistete Reiter an sich vorüberziehen zu lassen. Die Prozession, welche aus zwei Teilen, der St. Mariensterner und der Crostwiher, bestand, fand nach dreimaligem Umritt des Klosterhofes und feierlichem Gottesdienst ihr Ende. Unter den Tausenden von Zuschauern befand sich auch der Ministerpräsident Bud, welcher im Auto aus Dresden gekommen war.

— (Kleinhandlertag.) Ein in Baugen stattgefundener Kleinhandlertag beschäftigte sich mit der Erörterung der schwierigen Lage des Kleinhandels. Die Versammlung sagte zum Schluß folgende Entschlieung: „Die zum östfächlichen Kleinhandlertag versammelten Hunderte von Vertretern vieler Tausende von Kaufleuten und Gewerbetreibenden fordern von der Reichs- und Landesregierung Verständnis für die Lage der selbständigen mittelständischen Arbeit. Entgegen der in § 184 der Reichsverfassung dem Mittelstande garantierendem Schutz vor Aufzuehung und Ueberlastung werden Einzelhandel und Gewerbe nach wie vor sowohl durch behördliche Wirtschaftsarbeit geschädigt, als auch durch immer neue Steuerlasten in ihrer Berufstätigkeit auf das schwerste betroffen. Zugleich mit dem mittelständischen Wirken wird die im wirtschaftlichen und sozialen Sinne bestehende Arbeitsmöglichkeit zerstört. Dies zu verhindern, muß die Aufgabe der Regierung, Volksvertretung und Verwaltung sein.“

**Bischofswerda.** (Tötllich verunglückt) ist Sonnabend früh ein am hiesigen Bahnhof angelegelter 43 Jahre alter Weichenwärter von hier. Als sich dieser von der Stellerei 3 aus auf seinen Posten begeben wollte, wurde er von dem aus Zittau hier eintreffenden Personenzuge angefahren. Der Beamte wurde von der Lokomotive an der linken Schläfe getroffen, umgerissen und einige Meter fortgeschleppt. Außerdem hat er einige Rippenbrüche erlitten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Hochkirch.** (Wom Tanz in den Tod) An der Methener Bahnbrücke ließ sich in der Nacht vom 2. Osterfeiertag ein etwa 25 jähriges Fräulein nachdem es vorher noch in Hochkirch zum Tanz gegangen war, vom Zuge überfahren und töten. Der Beweggrund zu diesem bedauerlichen Schritt ist unbekannt.

**Dresden.** (Großer Mühlenbrand) Am Dienstagabend geriet die Schlichtmühle in Dresden-Heidenau in helle Flammen. Die Mühlen- und Bäckereigebäude des Herrn Fiebig wurden vernichtet. Dank dem Eingreifen vieler Feuerwehren konnte das Wohngebäude erhalten werden; jedoch wurde durch die Wassermengen großer Schaden an dem Gebäude angerichtet.

**Meißen.** (Ein tragischer Unglücksfall) Zwei Berliner Herren, der 39 Jahre alte Kaufmann M. aus Berlin-Schöneberg und der in Berlin-Halensee wohnhafte Kandidat der Medizin K., unternahmen am 2. Feiertage in ihrem Fallsboot eine Osterfahrt von der böhmischen Landesgrenze elabwärts, die in Meißen ein tragisches Ende nehmen sollte. Gegen 2 Uhr nachmittags waren sie mit ihrem Boote in Meißen eingetroffen. Beim Wiederausfahren aus der Triebischmündung wurde das Boot von der Strömung erfaßt und vor einen Pfeiler der Brücke getrieben. M., der den Anprall verhüten wollte, stemmte sich mit den Armen gegen den Pfeiler, wodurch das Boot umstürzte. Während K. dem Ufer zuschwamm, versank M. 100 Meter unterhalb der Brücke in den Fluten. Alle Rettungsversuche waren ergebnislos. Der Ertrunkene, der unverheiratet und ehelios ist, hatte tags vorher noch Verwandte in Schandau besucht.

**Pirna.** (Ein neues Bootsunglück) Am 2. Feiertage in der fünften Nachmittagsstunde ereignete sich an der Posttaer Fähre ein noch glimpflicher verlaufenes Bootsunglück. Ein Dresdner Herr fuhr mit seiner Gattin in einem Paddelboot gegen das Drahtseil der Posttaer Fähre und kenterte. Dem Dresdner Herrn gelang es seine Gattin schwimmend über Wasser zu halten und wurde schließlich von einem anderen Boot aufgenommen. Der Posttaer Fährmeister brachte das treibende Boot in Sicherheit, während das verunglückte Ehepaar im nahen „Winderhaus“ ihre nassen Kleider gegen getrocknete trockene wechseln konnten.

**Bad Geyer.** (Erschossener Schmutzler.) Der 18 Jahre alte Wilhelm Boigk aus Roshach in Böhmen wollte auf einem Seitenwege in einem Radius 12 Rilo Wurst nach Böhmen hinüberbringen. Ein sächsischer Grenzjäger rief dem Schmutzler zu, stehen zu bleiben. Da er das nicht tat, schoß der Grenzjäger auf ihn. Ein Schuß durchbohrte den Unterleib des Boigk, der in das Spital nach Aich gebracht wurde, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 19. April.** (Zum Tode des Reichstagsabgeordneten H. u. e.) Der Reichspräsident richtete an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten H. u. e. folgendes Telegramm: Zu dem schweren Schicksalschlage, der Sie durch das Ableben Ihres Mannes getroffen hat, spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Die deutschen Arbeiter, namentlich die Bergarbeiter, verlieren in dem

Dahingeshiedenen einen ihrer besten, unermüdblichsten Führer, der als Sozialpolitiker und Volkswirtschaftler am politischen Leben hervorragenden Anteil nahm und sich große, unvergängliche Verdienste erworb. Ich selbst betrachte in ihm einen lieben, teuren Freund, der mir durch langjährige, gemeinsame Arbeit verbunden war.

— (Die Wirkung der Markbaisse auf Frankreich.) Französische Finanzkreise sprechen sich in verschiedenen Pariser Blättern über den möglichen weiteren Rückgang des Markkurses aus, indem sie durchblicken lassen, daß dieser Weg mit zu den deutsch-russischen Programmpunkten gehöre, die in Berlin lehtsin besprochen und in Genua verwirklicht werden sollten. Falls Deutschland versuchen würde, sein Finanzwesen nach dem Vorbilde Rußlands zu ruinieren, dann würden alle Pläne, welche die übrige Welt ausführen soll, zerstört. Die französischen Fabrikanten sind schon jetzt stark beunruhigt durch den niedrigen Stand des Markkurses, der es ihnen unmöglich macht, mit Deutschland weiter zu konkurrieren. Der französische Inlandsmarkt wird stark durch die deutschen Preise beeinflusst. Im Ausland sieht sich der französische Fabrikant sozial Konkurrenten mit noch ungünstigerer Baluta gegenüber, daß die französischen Preise sehr hoch erscheinen. Einige Blätter weisen darauf hin, daß England diese Krise hinter sich habe. In Frankreich nehmen die Proteste der Wirtschaftsgruppen zu, welche darüber klagen, daß die Regierungspolitik sich zum Schaden der Wirtschaftsinteressen des eigenen Landes entwickelt habe.

**Berlin, 19. April.** (Kapp in der Klinik.) Kapp hat das Urteil eines schweidischen Professors mitgebracht, wonach er an einer Augenkrankheit leidet. Er ist auch der Leipziger Universitätsklinik zugeführt worden, wo seine Heilfähigkeit geprüft werden soll. Von einer Entlastung Kapps ist im Augenblick nicht die Rede. Der Oberreichsanwalt würde einem solchen Urtrage seine Unterstützung verweigern.

**München, 19. April.** (Völkerbundstagung in München.) Am Donnerstag beginnen in München die Verhandlungen einer Unterkommision des Völkerbundes über die Winderheitsfrage unter dem Vorsitz des Engländers Didenjon. Deutschland ist durch Simons vertreten, Frankreich durch Professor Aulart, Belgien durch La Fontaine und Aulhisen, die Schweiz durch Keller und Leby, Oesterreich durch Dr. Kuns, Polen durch Tombski, die Tschecho-Slowakei durch Wakareson, Griechenland durch Tseriadias, Holland durch Lamburger, Italien durch Dajini und Jacetti.

**Gesurt.** (Der 25. Abgeordnetentag des Deutschen Werkmefterverbandes) nahm den vom Ausschus für Sozialpolitik vorgelegten Abänderungsvorschlag des sozialen Programms an. Die Verbandsfassungen sollen einer Neuregelung auf Grund der Beschlüsse zu den vorliegenden Anträgen unterzogen werden. Der bisherige Verbandsvorsitzende, Mitglied des Reichsmittelschafsrates, Leunhardt, wurde wiedergewählt. Das Mitglied des Reichskohlenrats Buschmann wurde zum zweiten gleichberechtigten Vorsitzenden gewählt. Eine sozialpolitische Abteilung soll nach Berlin verlegt werden. Die bisherigen Unterstufungsämter werden mehr als verdoppelt, der Verbandsbeitrag auf 30 M monatlich festgesetzt. Die Debatten liegen den Willen erkennen, weiter die gewerkschaftlichen Ziele des Verbandes zu verfolgen. Als Tagungsort des nächsten Abgeordnetentages wurde Rotterdam o. d. T. bestimmt. Der Abgeordnetentag wurde Donnerstag mit einem Aufruf zu neuer tatkräftiger Arbeit für den Werkmefterverband geschlossen.

#### England.

**London, 19. April.** (Kommission für Fundierung der alliierten Schulden.) Wie die Blätter aus Washington berichten, wurde gestern in der Sitzung, an der Schatzsekretär Mellon, sämtliche Mitglieder der Schuldkommision, darunter Hughes, Howard, Smoot und Burton teilnahmen, eine Kommission für die Fundierung der alliierten Schulden konstituiert. Sie wird künftighin von Zeit zu Zeit zusammentreten und sich zuerst mit der englischen und dann mit den Schulden der anderen Länder in einer noch zu bestimmenden Reihenfolge beschäftigen. Die Kommission zeige keinerlei Neigung, die Dinge zu überstürzen. Nach weiteren Blättermeldungen wurde der amerikanische Bankier J. Pierpont Morgan von der Reparationskommision einstimmig erpucht, die Stelle eines Vertreters der Vereinigten Staaten in dem von der Kommission eingesetzten Sachverständigenausschus für internationale Reparationsangelegenheiten Deutschlands zu übernehmen. Nach dem „Newyork Herald“ erwartet man, daß die erste Sitzung des Ausschusses in Paris stattfinden wird.

#### Amerika.

**Newyork, 19. April.** (Amerika und der deutsch-russische Vertrag.) Wie die Associated Press aus Washington meldet, erklärten maßgebende Regierungskreise, daß nach ihrer Ansicht der deutsch-russische Vertrag für die Vereinigten Staaten der Meinung, daß kein Punkt des Vertrages im Widerspruch mit dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrag stehe oder die amerikanischen Interessen beeinträchtige.

#### Frankreich.

**Paris, 20. April.** (Gegen Poincare.) Die hiesige öffentliche Meinung ist nach wie vor ausschließlich mit dem deutsch-russischen Vertrag beschäftigt. Es ist bezeichnend für die in Frankreich so häufigen Stimmungswegsel, daß jetzt die Öffentlichkeit nicht mehr oder nur bedeutend weniger gegen Deutschland und Rußland aufgebracht ist als vielmehr gegen die Haltung der französischen Delegation und gegen Poincare, den man für die Ereignisse in Genua verantwortlich macht. Wo bleibt, so ruft die Presse aus, die vielgerühmte Energie Poincares? Die Erregung wird besonders in parlamentarischen Kreisen aus der Rechten genährt.

#### Schweiz.

**Basel, 19. April.** (Schweizerische Trostworte für Deutschland.) Der Korrespondent der „Basler Nachrichten“ sagt zu der Ausschliefung Deutschlands von den Alliierten Verhandlungen mit Rußland: Die Ueberreichung der Note wurde verstanden, um Herrn Rathenau die Teilnahme an einem diplomatischen Essen nicht zu verwekeln. Das zeigt schon, daß die Stimmung hier in Genua nicht mehr so gereizt ist. Auch der Inhalt der Note ist eigentlich recht gemäßig. Abgesehen davon, daß es für verständliche Leute an sich schon ein Vergnügen ist, aus einer Kommission entfernt zu werden, ist zu sagen, daß die Deutschen, nachdem sie sich mit den Russen arrangiert haben, in der Rußland-Kommision tatsächlich nichts mehr zu tun haben. Auch bedeutet ja diese Kommission gar nichts, da die Alliierten sie nie zusammentraten lassen, sondern die russischen Fragen selbst behandeln. Die Deutschen könnten sich also ruhig fügen.

### Konferenz in Genua.

#### Zum deutsch-russischen Vertrag.

**Genua, 19. April.** Die hier weilenden Kabinetsmitglieder sind nach Ueberreichung der Note der neun Mächte zu einer Sitzung zusammengetreten. Am Nachmittag werden die Sachverständigen zusammenkommen und es wird eine Kabinetsitzung der gesamten Delegationen abgehalten. Die deutsche Antwort wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages überreicht werden können. Die

Stimmung ist durchaus ruhig und fest. Man hält den deutschen Standpunkt, wonach der Vertrag mit Rußland weder gegen den Friedensvertrag von Versailles noch gegen das Londoner Memorandum verstößt, für so völlig einwandfrei, daß er bei ruhiger Ueberlegung sich auch in den Kreisen der übrigen Mächte durchsetzen muß, wenn die Aufregung des ersten Augenblicks erst nachgelassen hat. Man neigt daher zu der Ansicht, daß mit der gestrigen Note noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und daß die Unterzeichner im Interesse des ungehinderten fruchtbareren Fortganges der Konferenz einen Ausgleich finden werden. Zu erwähnen wäre noch, daß die deutschen Delegierten Rathenau, Hermes, Schmidt und Hadenstein gestern abend einer Einladung der italienischen Delegation zu einem Essen gefolgt sind, an dem die führenden Delegierten aller Nationen teilgenommen haben. Die Genueser und Mailänder Presse hat heute den deutsch-russischen Vertrag in bedeutend ruhigerem Tone besprochen. Man sucht die gestrigen heftigen Versicherungen über das Vorgehen Deutschlands abzuschwächen und hebt das Bestreben Italiens hervor, auf die Ententeabteilungen möglichst einzuwirken. Auf keinen Fall dürfe die Konferenz eine Störung oder gar eine Unterbrechung erfahren.

Ein deutsch-russisches Aktionsprogramm für Genua?

Genua, 19. April. Eine Privatmeldung aus Genua besagt, daß, während die Deutschen über eine Antwort an die Alliierten beraten, Versuche gemacht werden, die Russen von den Deutschen abzulösen. Das hätte den Zweck, eine absolute Isolation der Deutschen vorzubereiten, für den Fall, daß ihre Antwort keinen Vergleich auf die weitere Beteiligung an der Konferenz bedeutet. Daneben sollen auch die russischen Verhandlungen über ein gemeinsames Aktionsprogramm für Genua laufen.

Rückzug der deutschen Delegation?

Genua, 19. April. Die der „Corriere della Sera“ meldet, werde in Kreisen der deutschen Delegation die Möglichkeit erörtern, ob sich die deutsche Delegation wegen der alliierten Note nicht von den Arbeiten der Konferenz zurückziehen solle. Jene, welche diese Beschlüsse sollen erst nach genauer Prüfung der Note gefaßt werden.

Direkte Verhandlungen der deutschen Delegierten mit der Entente.

Genua, 19. April. Heute morgen ist der Reichskanzler mit den anderen deutschen Delegierten mit den führenden Persönlichkeiten der Entente auf deren Wunsch in Verhandlungen getreten.

Die deutschen Besprechungen in Genua.

Genua, 19. April. Für heute vormittag war eine Sitzung der Finanzkommission einberufen. Minister Hermes, Staatssekretär Schröder und die übrigen deutschen Sachverständigen sollten teilnehmen. Die Sitzung mußte jedoch verlagert werden, da die Russen und Holländer infolge verspäteter Mitteilung nicht an der Sitzung teilnehmen konnten. Aus dem gleichen Grunde mußte die Sitzung der Transportkommission ausfallen. Im Eden-Hotel findet eine Uebersprechung der deutschen Hauptdelegierten über die Lage statt, wie sie durch die gestern überreichte Note geschaffen worden ist. Am Nachmittag wurde über das gleiche Thema durch die Sachverständigen beraten.

Die deutsche Antwort erst am Donnerstag.

Genua, 20. April. Die Antwort der deutschen Delegation auf die Note der Alliierten und der Kleinen Entente wird erst am Donnerstag überreicht werden können. Die gemeinsame Beratung der deutschen Delegation und der Sachverständigen, die ursprünglich auf vormittags, dann auf die fünfte Nachmittagsstunde festgesetzt war, mußte auf 10 Uhr abends verschoben werden und die entscheidende Sitzung der engeren Delegation, in der der Text der Antwortnote festgelegt werden soll, wird kaum vor Mitternacht beginnen können. Diese Verschiebungen wurden bedingt durch den nahezu ununterbrochenen Gang von Konferenzen des Reichskanzlers und des Außenministers mit alliierten Staatsmännern und dem Führer der russischen Delegation, die den Tag ausgefüllt haben.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Genua, 20. April. Der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hielt in der gestrigen Sitzung der Unterkommission des Wirtschaftsausschusses eine Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: „Wir stehen in Deutschland unter dem Druck einer Preiswelle, die die innere politische Festigkeit des Staates bedroht. Für Deutschland bedeutet es eine Gefahr seines jungen republikanischen Staatswesens, wenn das Volk sich unter einem unerträglichen Druck in seiner Lebenshaltung bedroht fühlt. Jedes weitere Sinken der Mark in Deutschland beantwortet der Inlandsmarkt sofort

mit einer Warenpreiserhöhung. Deshalb steht das Währungsproblem an erster Stelle und es entscheidet über den Erfolg aller rein wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Der zerrüttete Markt in Mittel- und Osteuropa nimmt vor allem den Rohstoffe ausführenden Ländern einen großen Teil ihres Absatzmarktes, rüttelt an den wirtschaftlichen Grundfesten aller Staaten und treibt den Schwachen immer tiefer in den Verfall. An der Gesundung des Marktes sind alle interessiert. In Deutschland ist der Verbrauch von Brotgetreide um 24 Prozent, der von Fleisch um 60 Prozent zurückgegangen. Wir müssen die Produktion erhöhen durch gesteigerte Kaufkraft des Volkes und zugleich für die Zuführung von Rohstoffen den Weg frei machen. Wenn es uns gelingen würde, die handelspolitische Isolierung der Staaten aufzuheben und eine allgemeine Hochbasis für alle Staaten wieder herzustellen, so hätte die Konferenz von Genua auch für den Weltfrieden ein gutes Fundament gelegt.

Ablehnung des Vorschlages Lloyd George.

Genua, 20. April. Die Unterredung Wirths und Rathenaus mit Lloyd George am Mittwoch dauerte fast zwei Stunden. Der Ton der Unterredung war ohne Schärfe und sehr verständlich. In der Sache aber standen sich die Auffassungen unüberbrückbar gegenüber. Lloyd George warf die Frage auf, ob die Deutschen nicht bereit wären, den mit Rußland abgeschlossenen Vertrag wieder zurückzuziehen. Dann stünde ihrem Wiedereintritt in die mit den russischen Angelegenheiten sich befassenden Kommissionen nichts mehr im Wege. Die Frage hatte die Form eines Vorschlages, nicht einer Forderung, und eine Drohung wurde nicht vorausgeschickt. Selbstverständlich besteht deutscherseits nicht die Absicht, den russischen Vertrag wieder aufzugeben. Vielmehr könnte der Gedanke auftauchen, den Vertrag in die zwischen den Alliierten und Rußland zu schließenden Abmachungen einzugliedern. Als Wirth und Rathenau in das Hotel Eden zurückgekehrt waren, erschien Tschitscherin bei ihnen. Ein gemeinsames Vorgehen der Deutschen und Russen ist nicht unmöglich. Die deutsche Antwortnote ist den Alliierten am Mittwoch nicht mehr überreicht worden. Sie war noch nicht fertiggestellt und ihre Fassung hing natürlich von den schwebenden Verhandlungen ab. Tschitscherin war am Mittwoch bis zum späten Nachmittag bei der deutschen Delegation. Es ist eine sehr weitgehende Uebereinstimmung in der Beurteilung der gegenwärtigen Krisis und dergemeinsam zu ergreifenden Schritte erzielt worden.

Um die gültige Beilegung des Zwischenfalles.

Genua, 20. April. Die Verhandlungen begannen am frühen Morgen des Mittwoch mit dem Generalsekretär Vezzo und dem Visconte Benofa, fanden ihre Fortsetzung in einer Unterredung Rathenaus mit dem italienischen Außenminister Schanzer, mit einer zweifelhafte Besprechung zwischen Reichskanzler Dr. Wirth und dem Außenminister, mit Lloyd George in der Villa d'Alberti, in einem Tischgespräch mit Tschitscherin im Hotel Eden, der nach einer kurzen Pause nachmittags wieder kam. Weitere Konferenzen velleicht noch eine neue Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und Lloyd George, stehen noch bevor. Alle gelten der durch die Note der Alliierten und der Kleinen Entente geschaffenen Lage, der gültigen Beilegung des Konfliktes und der Sicherung der Genueser Konferenz. Das Resümee aller dieser Unterredungen wird abgewartet werden müssen, ehe die deutsche Delegation mit der Antwortnote beginnt, die eine Entscheidung von höchster politischer Tragweite darstellen kann. Jene, die ein praktischer Vorschlag, wie man zu einer Einigung gelangen könnte, ist von Lloyd George nicht gemacht worden. Er scheint aber der deutschen Delegation andeutungsweise die Annulierung des deutsch-russischen Vertrages nahegelegt zu haben oder aber aus der politischen Unterkommission auszuschließen.

Abreise der Franzosen?

Genua, 20. April. Mittwoch abend wurden Nachrichten von französischer Seite ausgegeben, nach denen sich Frankreich zurückziehen will, falls Deutschland den deutsch-russischen Vertrag nicht aufhebt. Eine Nachprüfung war noch nicht möglich. Die allgemeine Situation läßt diesen Nachrichten eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Der Standpunkt, der am Dienstag in der Note an Deutschland gemeinsam eingenommen wurde, würde allerdings einem solchen Vorschlag ganz entgegenstehen, denn dort ist ausdrücklich betont worden, daß nicht der Inhalt des Vertrages, sondern der Moment seiner Verfertigung und die Form seines Zustandekommens das „Verbrechen“ bedeuten.

Die Lage auf der Konferenz zu Genua.

Die Erreichung der großen Ziele der Konferenz zu

Genua ist bisher nur wenig gefördert worden, denn alle Anträge und Verhandlungen auf der Konferenz haben noch zu keinen entscheidenden Beschlüssen geführt. Dazu kommt, daß die große Mehrheit der Vertreter der Staaten auf der Konferenz eine allgemeine Urklärung erst noch für notwendig hält, wenn ein wirklicher Friede in der ganzen Welt hergestellt werden und die Ziele der Konferenz auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete einigermaßen erreicht werden sollen. Es ist daher von Bedeutung, daß nach einer neuesten Nachricht aus Genua Lloyd George selbst einen Urklärungs-vorschlag auf der Konferenz einbringen will.

Lohnbewegungen.

Dresden. (Drohender Angestelltenstreik in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.) Nach hier eingegangenen Meldungen haben in den Bezirken der sächsisch-thüringischen Textilindustrie in Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Gera, Greiz und im Vogtlande zwischen den Angestelltenverbänden und der Arbeitgebererschaft erneut langwierige Gehaltsverhandlungen stattgefunden. Es ist bisher eine Einigung nicht erzielt worden, da die Arbeitgeber den Wünschen der Angestellten nicht entsprechend nachkommen wollen. Die Angestelltenverbände sind sich schloßlich geworden, es bei weiterer Ablehnung ihrer Forderungen zum allgemeinen Streik kommen zu lassen.

Die Mütterberatung in Ohorn.

findet am Mittwoch, den 26. April nachm. 2 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Voraussehbare Witterung.

Freitag, 21. April. Wolks, mit zeitweiliger Aufhellung, Regenschauer, Nacht kühl, Tag milder. Sonnabend, 22. April. Biewellen aufhellend, doch meistens bewölkt, tagsüber etwas wärmer, streichweise etwas Regen.

Kurse der Dresdner Börse vom 19. April 1922

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A.G., Zweigstelle Pulsnitz.

Table with 2 columns: Security type and Price. Includes entries like 5% Deutsche Reichsanleihe (77 1/2), 3 1/2% Preuss. Konfols (68 3/4), 3% Sächsische Rente (65 1/2), 3 1/2% Sächsische Staatsanleihe v. 1919 (87,50), 4% v. 1919 (81,50), 3 1/2% v. 1905 (66,—), 4% v. 1913/18 (75,—), 4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe (108,—), 4% Kreditbriefe (96,50), 4% Bauziger Kreditbriefe (99,50), 4% Leipziger Hypothekendarf. Pfandbriefe (94,50), 4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe (95,7/8), Commerz- und Privat-Bank-Aktien (316,—), Sächsische Bank-Aktien, Speigerei Aktien, Ver. Schleifschleif-Aktien (874,10), Haffner-Papierfabrik-Aktien (489,—), Ver. Baugewerke Aktien, Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien (650,—), Sächsische Gießerei-Aktien (2175,—), Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien (1026,—), Schubert & Salzer-Aktien (1595,—), Schenker-Aktien (634,—), Seidel & Naumann-Aktien (962,—), Meißner Porzellanfabrik C. Leichter-Aktien (975,—), Glasfabrik Brodowig-Aktien (1295,—), W. Pöschel, Glasfabrik, Radeberg-Aktien (934,—), Mor. Kohl-Aktien (2040,—), Deutsche Kunstleder-Aktien (620,—), A.G. für Cartonagen-Fab. Aktien (950,—), Wanderer-Werke-Aktien (1975,—), Somag-Aktien (860,—), Dollarmoten kosteten in Berlin (287,—).

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Birken. (Nachdruck verboten.)

14) „Und sei pünktlich um 5 Uhr bei Tante Eulalia. Du drückst dort auf den weißen Knopf und dann kommt Ida, das Mädchen und führt dich zur Tante. Auf Wiedersehen, mein Kind, ich muß nun in mein Geschäft.“ „Dank.“ „Was, Lieblich?“ „Dank, hast du große Sorgen mit deinem Geschäft?“ „Schadus hatte nie welche. Und Akumed, mein Vater, war auch immer sorglos.“ „Sieh mal, Raja, Indien ist etwas anderes als Bremen und Deutschland.“ „Wenn ich dir doch helfen könnte!“ „Dah du so lieb mit mir bist, ist schon eine Hilfe für mich. Doch jetzt endgültig Lebemohl!“

IX

Tage und Wochen vergingen. Raja lebte still und zurückgezogen im Hause ihres Onkels. Wenige von den Bekannten hatten überhaupt eine Ahnung von der Anwesenheit der kleinen Hindu, denn Eulalia sträubte sich energisch, ihre Nichte in die Gesellschaft einzuführen. Alois, der immer stiller und sorgenvoller wurde, hatte nicht mehr die Kraft, Eulalias Lieblosigkeit entgegenzutreten. Eulalias Gleichgültigkeit und Raffenhochmut hatten sich durch eine Begebenheit fast in Haß gegen Raja verwandelt. Alois hatte eines Tages dem Diener gekündigt. Embört fragte ihn Eulalia: „Was soll das heißen?“ „Das soll heißen, daß dieser Diener und noch verchiedenes andere unser Budget bedeutend übersteigt. Wir müssen ein wenig sparen.“ „So? Und deine Nichte mit Bedienung? Da braucht nicht gespart zu werden? Nur zu! Wenn nur dem Fräulein Nichte nichts abgeht!“ „Einmal muß ich mein Groll gegen dieses Mädchen Luft schaffen. Wie es mich anwandert, dein Getue mit diesem Bastard! Was gelte ich dir denn noch?“ „Nichts mehr, Eulalia.“ „Jagte Alois ernst. „Du hast es ja auch nicht anders gewollt. Und das Kind meiner Schwester, das will mich liebhaben, und deshalb habe ich es auch lieb. Es hat mir ein wenig Sonne in mein kaltes Leben gebracht.“

Eulalia funkete ihn bis an und ließ ihn stehen. Jetzt kam Ida herein und meldete, daß Herr Bretorius unten im Salon auf ihn warte. „Sagen Sie dem Herrn Bretorius, daß ich im Augenblick kommen werde.“ Alois freute sich immer, wenn Luz Bretorius ihn besuchte, doch heute konnte er sich den Grund seines Besuches nicht erklären. Luz ging inzwischen in dem steif und vornehm wirkenden Salon des Hauses Markus wartend auf und ab, als sich die Tür öffnete und er, in dem Glauben, Alois Markus sei eingetreten, sich der Tür zuwandte und erschrocken einen Schritt zurücktaumelte. Durste er seinen Augen denn trauen? Stand da nicht die alte Karita? Wie träumend ging er einen Schritt vor. „Karita — bist du das?“ „Ja, Sahib, ist alte Karita. Hat alte Karita deutsches Sahib gleich erkannt.“ „Karita, wo ist Raja, deine Herrin?“ „Die alte Hjad deutete nach oben.“ „Da oben ist Säubchen Raja! Doch Sahib alte Hjad nun geben lassen muß, alle Hja Säubchen Buch holen soll.“ „Und schon war die Alte im Nebenzimmer verschwunden.“ Luz stand wie betäubt und wußte sich das alles nicht zu erklären. Wie kam Karita, wie kam Raja hierher in dies Haus? Rätselhaft! Doch jetzt schreckte ihn das Klappen einer Tür aus seinem Sinnen auf. Er stand Alois gegenüber. Er sah sich gewaltig und drückte die ihm herzlich gereichte Hand. „Selen Sie mir herzlich willkommen, Herr Bretorius. Was verschafft mir das Vergnügen?“ „Ich — verzeihen Sie, Herr Markus — ich bin ein wenig aus dem Konzept gekommen. Ich bin natürlich in geschäftlicher Angelegenheit hier — aber gestatten Sie mir, daß ich erst einige Fragen an Sie richte.“ „Bitte, nehmen Sie Platz, Velleicht auch eine Zigarre? Da spricht es sich besser für uns Männer, und dann fragen Sie; wenn ich kann, gebe ich Ihnen gern Antwort.“ Die Herren nahmen Platz und zündeten sich eine Zigarre an. „Bitte, Herr Markus, wer ist die Indierin in Ihrem Hause?“ „Warum fragen Sie danach?“ „Verzeihen Sie mir, wenn die Frage taktlos ist, aber ich bin durch das Wiedersehen mit Karita ganz konsterniert.“ „Wieso Wiedersehen? Kennen Sie die alte Karita?“ „Ja, Herr Markus, ich kenne Karita — und ihre Herrin Raja!“

„Was Teufel!“ lachte Alois auf. Meine kleine Raja kennen Sie auch? Das ist lustig!“ „Aber wie kommt die Indierin hier in Ihr Haus?“ „Soll eine Nichte nicht bei ihrem Onkel sein dürfen?“ fragte lächelnd Herr Markus zurück. „Raja ist Ihre Nichte?“ „Ja ja, was ist denn da so arg verwunderlich?“ „Verzeihen Sie, ich benehme mich sicher sehr taktlos, aber mir ist das alles so unerklärlich. Raja ist doch eine Hindu!“ „Dann will ich es Ihnen erklären. Raja ist die Tochter meiner Schwester, die in Delhi mit einem Hindu verheiratet war. Das arme Kind ist, was, und ein letzter Wunsch meiner Schwester war es, daß ich Raja ja mir nehme. Und ich danke meiner Schwester für diesen letzten Wunsch. So — nun wissen Sie in knappen Worten alles. Und nun muß ich einige Fragen an Sie stellen, das hab' ich mir mit der prompten Beantwortung Ihrer Fragen doch verdient.“ „Ich danke Ihnen für ihre liebenswürdige Beantwortung meiner schon ziemlich ungezogenen Fragen.“ „Das waren Sie ganz gewiß nicht. Ich kann mir Ihr Erschaunen schon denken, wenn Sie in meinem Hause einer Hindu begegnen. Doch sagen Sie mir vor allen Dingen, woher kennen Sie meine kleine Raja?“ „Wie Sie sicher gehört haben, hatte ich mit meinen Freunden eine Indienreise gemacht.“ „Ja, ich hörte davon. Die drei kleinen Könige waren wieder einmal bestaunen.“ „Unsere Reise führte uns auch nach Darjeshilling, einem englischen Luftkurort auf halber Höhe der Himalayabergkette. In der Nähe von Darjeshilling verunglückte einer meiner Freunde, und da war es Raja, die uns Unterkunft gewährte.“ „Und ausführlich erzählte er Alois die Begebenheiten, auf Rajas Anwesen, doch das ist schmerzliche Erlebnis der Mondnacht, das verschwiege er ihm.“ „Dann kennt meine kleine Raja Sie also?“ „Ja, denn sie hat mit ja dann persönlich das kleine Medizinrädchen für meinen Freund Bob gegeben. Ob sie sich meiner noch erinnern wird, weiß ich nicht. Doch durch Ihre Erzählung wird mir so manches klar, was ich mir damals in Indien nicht erklären konnte.“ „Was war denn das?“ „Da eine Hindu ein deutsches Buch las und daß sie fließend deutsch sprach. Da sie eine deutsche Mutter hatte, ist mir das nun erklärlich.“

Fortsetzung folgt.

